

Schläger wollten doch nur drohen

Fünf Jahre und neun Monate Haft für Rödermärker Motorradhändler, der Ex-Geschäftspartner von brutalem Trio verprügeln ließ

Von Stefan Mangold

RÖDERMARK/DARMSTADT • Fast sechs Jahre muss ein Rödermärker ins Gefängnis, der seinen Geschäftspartner übel verprügeln ließ. Er habe ihm nur drohen wollen, lautete die Aussage des Angeklagten, die das Landgericht Darmstadt aber nicht glauben wollte.

Nach dem dritten Verhandlungstag verurteilte das Landgericht in Darmstadt einen Mann aus Rödermark zu einer Haftstrafe von fünf Jahren und neun Monaten wegen gefährlicher Körperverletzung und versuchter besonders schwerer Erpressung. Der Angeklagte hatte erklärt, er habe seinem damaligen Geschäftspartner durch drei gedungene Schlä-

ger nur drohen lassen wollen. Unter einem Vorwand lockte der Angeklagte L. den 37-jährigen im vorigen September in seine Werkstatt. Dort prügelten drei Männer auf ihn ein, forderten angeblich 20000 Euro und die Abtretung von Motorrädern.

Die Staatsanwältin spricht von Platzwunden, Prellungen, Jochbeinbruch, herausgeschlagenen Zähnen, beschädigten Meniskus und dem Satz „Freunde beklaut man nicht“. Die arabisch redenden Männer trugen Masken und Handschuhe.

Der 39-jährige erzählt Richter Nina Körber, wegen seines Sprachfehlers hätten ihn Mitschüler gehänselt. Mit 15 sei er in die rechte Szene und ins Hooligan-Milieu abgedrückt. Gewalt habe er aber nie

ausgeübt. Nach einer Bewährungsstrafe wegen Landfriedensbruch hätten ihn die Eltern in „die Odenwaldschule abgeschoben“. Drogen und Drogenhandel brachten ihm zwei Verurteilungen mit knapp acht Jahren Haft.

Opfer und Angeklagter kennen sich aus dem Gefängnis. Der Angeklagte übernahm Finanzierung und Verwaltung eines Motorradhandels, der Geschädigte reparierte. Man habe ein freundschaftliches Verhältnis gepflegt. Als er jedoch bemerkt habe, der Partner übervorteile ihn, habe er das Ende der Zusammenarbeit angekündigt.

Nach einem Wohnungseinbruch hätten dem Angeklagten 15000 Euro gefehlt: „Der Täter hatte einen Schlüssel“, kam für ihn nur sein Partner

in Frage: „Ich bin öfter beschissen worden, ich wollte mich einmal wehren.“ Den gedungenen Schlägern habe er 2000 Euro gezahlt. Ziel sei es gewesen, seinen Partner durch Drohungen dazu zu bringen, ihm das Geld zurück zu geben, „mit Anschreien, maximal Ohrfeigen“. Er habe sich derweil im Freien aufgehalten. Die Täter will der Angeklagte aus Angst vor Repressalien nicht nennen.

Der Geschädigte, dessen Nebenklage Rechtsanwältin Friederike Vilmar vertritt, erzählt, in der Werkstatt habe er anfangs gedacht, die Polizei nehme beide fest. Deshalb habe er keinen Widerstand geleistet. Die Männer hätten ihn an die Rampe gefesselt, ihm erst mit einem Schlauch, dann mit einer Holzlatte auf

den Kopf geschlagen, „ich hatte keine Ahnung, dass man so viele Schläge aushält“. Pausen habe er durch Gespräche des Hauptschlägers mit dem Angeklagten bekommen. Seit damals leide er unter Schlaflosigkeit, bekomme Angstzustände, sowie er Arabisch höre.

Am zweiten Verhandlungstag sagt ein Zeuge, der Geschädigte habe erzählt, L. sei während des Gewaltexzesses dabei gewesen. Ein anderer will gehört haben, „der Feigling ging raus“. Die Ex-Lebensgefährtin sagt aus, L. habe mit der Tat geprahlt.

Die Staatsanwältin fordert sechs Jahre Haft. Friederike Vilmar beantragt „nicht unter sieben“. Besonders verwerflich sei, „dass der Angeklagte mit dem Geschädigten

gut befreundet war“. Verteidiger Gerhard M. Knöss betont, sein Mandant sei davon ausgegangen, „dass die angeheuerten Typen vor allem drohen werden“. Sein Mandant habe sich damals sofort gestellt. Dass der Geschädigte den Täter-Opfer-Ausgleich in Höhe von 30000 nicht akzeptiert, dafür könne er nichts. Kollege Michael Simon fordert eine milde Strafe.

In seinem Schlusswort entschuldigt sich der Angeklagte: „Ich wollte die Gewalt nicht. Deine Familie war immer gut zu mir.“ Richterin Nina Körber verhängt fünf Jahre und neun Monate Haft plus 6000 Euro an den Nebenklägern. Dessen Schilderungen hätten authentisch gewirkt. Der Angeklagte wirkte nach dem Urteil geschockt.

IN KÜRZE

Bei Unfall nur leicht verletzt

WALDACKER • Offensichtlich Glück im Unglück hatte am frühen Donnerstag ein Mopedfahrer, der auf der B 459 einen Unfall hatte und nur leicht verletzt wurde. Kurz nach Mitternacht war der 19-jährige mit seiner Yamaha zwischen Ober-Roden und Waldacker nach rechts von der Straße abgekommen und gegen die Leitplanken gestoßen, weil er nach eigenen Angaben einem Hasen ausweichen wollte. Während sich das Vorderrad verkannte und abbrach, rutschte der Dietzenbacher mit seinem Motorrad auf die Gegenfahrbahn und blieb dort liegen. Er wurde mit Schürfwunden und Prellungen in ein Krankenhaus gebracht. • l6

Internationales Sommerfest

URBERACH • Der Deutsch-türkische Freundschaftsverein (DTF) bittet am Sonntag, 10. Juni, zum Sommerfest auf die Bulua. Ab 11 Uhr können sich die Besucher bei einem internationalen Brunch stärken. Für die Kinder baut der DTF eine Hüpfburg und viele weitere Spielmöglichkeiten auf. Der Urberacher Waldfestplatz liegt im verlängerten Zilliggarten und ist am besten zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichbar. Außerdem gibt's dort nur eine begrenzte Zahl von Parkplätzen. • l6

Ukulelenklänge im Jazzkeller

OBER-RODEN • Marcella Hagenauer lädt die Freunde der Ukulelenmusik am Mittwoch wieder zum Stammtisch ein. Die Zupfmusiker treffen sich um 19.30 Uhr im Jazzkeller, Neckarstraße 24. • l6

JAHRGANG

Jahrgang 1940 Urberach: Der Jahrgang trifft sich am Dienstag, 5. Juni, um 18 Uhr bei Ebbelwoi Hehl in der Erlengasse 5.

TIPPS UND TERMINE

VERANSTALTUNGEN

SAMSTAG
Fußball-Mini-WM FC Viktoria Urberach, Waldstation, 9 bis 17 Uhr.

SONNTAG
Fußball-Mini-WM FC Viktoria Urberach, Waldstation, 9 bis 17 Uhr.
Firmgottesdienst für den Pfarreienvorstand Rödermark, Kirche St. Nazarius Ober-Roden, 9.30 Uhr.
Biergarten beim FC Germania Ober-Roden, 17 bis 21 Uhr.

AUSSTELLUNGEN

„Stille Liebe zu stillen Leben“, Bücherturm, Ober-Roden, 10 bis 12 Uhr (nur sonntags).

FREIZEIT

Hinweise auf **Veranstaltungen in der Region** finden Sie auf der Seite „Freizeit-Tipps“.

WIR GRATULIEREN

OBER-RODEN

Samstag: **Ferenc Kemenj**, Breidertrng 78, zum 77. Geburtstag.
Sonntag: **Siegfried Overländer**, Albert-Einstein-Straße 20, zum 76. Geburtstag.

URBERACH

Samstag: **Süleyman Erdem**, Wiesenstraße 11 a, zum 77. Geburtstag; **Thomas Spindler**, Im Taubhaus 32, zum 74. Geburtstag.

Deutschlands beste Waschstraße

Fachzeitschrift ruft Wettbewerb aus: Kunden machen die Firma Szamatulski zur Nummer eins beim Service

Melden für Matinee des Ehrenamts

RÖDERMARK • Die Stadtverwaltung erinnert an die Meldungen für die „Matinee des Ehrenamtes“, die am 14. Oktober in der Kulturhalle stattfindet. An diesem Sonntag ehrt die Stadt Menschen, die sich in Vereinen, Gruppen, Institutionen oder durch Privatinitiativen überdurchschnittlich engagieren. Wer jemanden kennt, der eine solche Ehrung verdient, melde dies mit einer kurzen Begründung bei der Fachabteilung „Vereine, Ehrenamt“ in der Kulturhalle: Gregor Wade, ☎ 06074 911-660, E-Mail Gregor.Wade@roedermark.de, oder Hannelore Jäger, ☎ 911-652, E-Mail Hannelore.Jaeger@roedermark.de, Fax: 06074 911-666.

Gehört werden können sowohl Jugendliche als auch Erwachsene, die nicht unbedingt einem Verein oder einer Gruppe in Rödermark angehören müssen. Es genügt die Tatsache, dass sie sich für andere Menschen oder eine wohltätige oder gemeinnützige Sache einsetzen und dabei uneigennützig und vorbildlich tätig waren oder noch sind. Dazu zählen auch Engagierte, die ganz privat „Dienste am Nächsten“ tun, etwa im Bekanntenkreis oder in der Nachbarschaft. Dieses Engagement sollte mindestens zehn Jahre dauern oder bei-spielhaften Charakter haben.

URBERACH • Udo und Daniela Szamatulski betreiben in der Messenhäuser Straße Deutschlands beste Auto-Waschstraße mit Service. Die Fachzeitschrift „carwashinfo“ hatte den Wettbewerb in vier Kategorien ausgeschrieben, mehr als 35000 Kunden haben abgestimmt - sowohl online als auch klassisch mit Postkarten.

132 Unternehmen aus der ganzen Republik hatten sich beworben. Die Urberacher „Premium Wash“-Anlage erhielt die Durchschnittsnote 4,81 von 5 möglichen Sternen - viel besser geht's also kaum. 1443 Kunden, so Udo Szamatulski, hatten sich richtig Arbeit gemacht und die Leistung der 2016 eröffneten Waschstraße per Karte gewertet. 839 vergaben die Bestnote, die restlichen Kommentare lagen nur wenig darunter. Ähnlich sieht's bei den rund 350 Online-Bewertungen aus.

Die Waschhalle in der Messenhäuser Straße ist 55 Meter lang, das erste Drittel ist der Servicebereich mit Handarbeit. „Maschinen sehen verkrusteten Dreck an Felgen nicht“, schildert Udo Szamatulski den Vorteil von Manpower. Der Chef steht oft selbst mit Felgenbürste oder Hochdruckreiniger in diesem ersten Teil der Halle. Samstags - das ist der Tag, an dem die Deutschen ihr Auto am liebs-



Für „Premium Wash“-Chef Udo Szamatulski ist Handarbeit das A und O einer gründlichen Autoreinigung. Das schätzen auch seine Kunden und haben die Anlage in der Messenhäuser Straße zu Deutschlands bester Waschstraße mit Service gewählt. Zusammen mit seiner Frau Daniela präsentiert Udo Szamatulski über die Auszeichnung, die die Fachzeitschrift „carwashinfo“ verliehen hat. • Fotos: Löw

ten waschen lassen - erledigen sechs Leute die aufwendige und seit Neuestem auch preisgekrönte Handarbeit.

„Premium Wash“ hat eine Kapazität von täglich maxi-

mal 800 Autos. 98 Prozent des nötigen Wassers werden biologisch aufbereitet und wieder in den Kreislauf eingepumpt. Haben die Kunden die Waschstraße verlassen,

stehen ihnen 24 kostenlose Staubsauerplätze sowie zwei ebenfalls kostenlose automatische „Teppichklopfer“, die die Fußmatten bürsten, zur Verfügung.

„Und wir haben viel Platz“, nennt Udo Szamatulski ein weiteres Plus seiner Waschanlage. „Es gibt keinen Stress, wenn mal 20 Saugerplätze belegt sind!“ • l6

Verschollene Bücher entdeckt

Erbe eines längst verstorbenen Viktoria-Vorsitzenden schickt alte Protokolle zurück

Von Christine Ziesecke

URBERACH • Ein Schmankerl von vereinsgeschichtlich kaum schätzbaren Wert bekam der FC Viktoria Urberach zugesandt: zwei Protokollbücher aus den Jahren 1927 bis 1937 sowie ein Kassenbuch von 1953/54. Wer darin stöbert, entdeckt große Unterschiede, aber auch enge Parallelen zu heute.

Am 15. Februar erhielt Thomas Weiland, beim FC Viktoria für die Medienarbeit verantwortlich, eine Mail von einem Erwin Schindler: Nach dem Tod des ehemaligen Vorsitzenden Heinz Sturm 2013 und der Haushaltsauflösung seien Protokolle des FC Viktoria aus den Jahren 1927 bis 1937 sowie von 1949 bis 1955 aufgetaucht. Bei Interesse werde er sie gerne zurück-schicken. Heinz Sturm, von 1962 bis 1964 an der Spitze des FC Viktoria, war in den 1960er Jahren ins Badische gezogen.

Diese Chance ließen sich Thomas Weiland und Präsident Ernstjürgen Klapp nicht

entgehen, doch es passierte längere Zeit nichts. Bis eines Tages Weilands Frau ihn im Geschäft anrief und von einem Päckchen erzählte. „Gleich abends haben wir uns in die Küche gesetzt und haben angefangen zu stöbern in den Büchern, die teilweise mit Akribie und viel Pathos von der früheren Viktoria erzählen.“

Thomas Weiland ist bei seiner Spurensuche erst bis Seite 147 von 187 im ersten Band gekommen. Die Handschrift der Protokolle von Vorstandssitzungen oder Jahreshauptversammlungen ist passagenweise schwer zu entziffern und die Zusammenhänge müssen verstanden und verarbeitet werden. „Einige Protokolle stammen aus der Weltwirtschaftskrise der 1920er Jahre und beschreiben deutlich die Stimmung in einer sehr schwierigen Zeit der deutschen Geschichte.“ Weiland fand auch spannende Einzelheiten zur Neugründung des zwischenzeitlich aufgelösten Vereins nach dem Zweiten Weltkrieg, die

in Sachen Entnazifizierung bei den Alliierten beantragt werden musste.

Es gibt Berichte aus der Zeit, als bei der Viktoria tatsächlich noch Feldhandball gespielt wurde (erst 1947 spaltete sich der BSC ab), Berichte über den 20. Vereinsgeburtstag ebenso wie Belege, wie damals Mitglieder in Versammlungen öffentlich gerügt wurden und Strafen für Fehlverhalten ausgesprochen wurden. Zudem bedurften neue Mitglieder für ihre Aufnahme der Zustimmung der Mitgliederversammlung. Aus einem Protokoll vom 22. August 1930 ist ersichtlich, dass der jüdische Unternehmer Robert Bloch Mitglied wurde.

Und es gibt viel Spannendes aus dem Vereinsalltag, in dem die Freundschaftsspiele noch „Privatspiele“ hießen. So hatten Spieler vor den Spieltagen um 22.30 Uhr zuhause zu sein. Präsident Ernstjürgen Klapp freut sich, dass manches sich einfach heute wiederholt: etwa die regelmäßige Diskussion um den Kauf neuer Trikotsätze.

Und eine besonders originelle Entdeckung: Im Kassenbuch wurden die Seiten 43 bis 128 herausgerissen. Keiner weiß, warum.

Der Vorstand traf sich damals alle zwei, drei Wochen in wechselnden Traditionslökalen, außerdem fanden monatliche Vereinsversammlungen statt. Kein Wunder, gab es doch noch keine Homepage und keinen Newsletter.

Noch sind die wiedergefundenen Protokollbücher nicht voll ausgewertet. Doch wenn dies geschafft ist, werden sie den Mitgliedern und auch dem Heimat- und Geschichtsverein vielleicht 2019, beim 110. Viktoria-Geburtstag, vorgestellt. Schon heute bitten Thomas Weiland und Ernstjürgen Klapp die Urberacher: Wer vielleicht noch ähnliche Schätze in seinem Keller oder auf seinem Speicher verborgen weiß, möge doch Kontakt mit dem Verein aufnehmen: presse@fcvurberach.de, thomasweiland1983@web.de oder EJ.Klapp@mku-chemie.de oder direkt über den Verein.



Als Erster tauchte Thomas Weiland (rechts), der Medienbeauftragte des FC Viktoria, in die Tiefen der wiedergefundenen Protokollbücher ab. Auch Präsident Ernstjürgen Klapp freut sich schon auf die recht schwierige, aber spannende Lektüre. • Foto: Ziesecke